Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 18

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nicht!? — Gut, so werden wir Sie behufs Identifikation hierbehalten! — Und nun, Sie" — und er wendete sich an Hoangtifu, der ganz verschüchtert in einer dunkeln Ecke des Gemaches stehen geblieben war.

„Rücken Sie mal, gefälligst, ans Licht," schnauzte das giftige Männlein.

Hoangti-fu aber, der ein sehr wohlhabender Mann und im Gegensatz zum Magier in kostbare Seide gekleidet war, trat an den Tisch, indem er die mit blitzenden Ringen geschmückte Hand grüßend an die Stirne hob. Er hatte zudem noch einen stattlichen Bauch und Leute mit stattlichen Bäuchen waren, wenigstens in den Zeiten, wo diese Geschichte spielt, stets staatsfreundlich gesinnt.

„Sie können sich und Ihren erhabenen und ehrwürdigen Bauch nebst Ihrer übrigen Persönlichkeit auf diesen Stuhl setzen. Ganz natürlich sind Ihre Papiere in Ordnung. Das sehe ich Ihnen an. Ich habe nämlich für solche Dinge ein sehr gutes, untrügliches Auge. Ich werde Ihnen deshalb Heimatschein und die übrigen zu einem ordentlichen freien Bürger gehörigen Schriftstücke zustellen. Vorderhand trage ich Sie No. 427463 in das provisorische Register ein. Bitte, vier Taels! Denn Sie betreiben Ihrem Aeußern nach zu schließen ein Geschäft für eigene Rechnung. Ich gratuliere hierzu mir und Ihnen! Ich werde Ihnen sofort die Daseinsbewilligung ausstellen. Hier, bitte! Noch 5 Taels!" Dann trat er ans Fenster und streute den Spatzen Brotkrumen und pfiff dazu das schöne Lied: „Freiheit, die ich meine," zwischen seinen schwarzen Zähnen hindurch. —"

In diesem Augenblick ließ der Magier unter der Einwirkung eines fluchartigen Zauberspruchs das Männchen zusammenschrumpfen bis es nicht größer war als eine Mandragora — oder Gingsengwurzel, steckte es in ein ledernes Säcklein und überreichte es dem Reichsoberdenker Hoangtifu. Der aber überbrachte das kostbare Geschenk ungesäumt und voller Freude seinem kaiserlichen Herrn und dieser machte das Männlein, nachdem er ihm nach beigelegter Gebrauchsanweisung durch ein Schwefelsäurebad seine ursprüngliche Gestalt wiedergegeben, zum Reichsoberkontrolleur mit voller Kompetenz und ohne Verantwortlichkeit. —

Kaum ein Monat war verflossen, o glückseliger König, als sich im ganzen Reiche die Leute erhoben und Abordnungen zum Kaiser schickten, mit der Bitte, den neuen Beamten außer Landes zu schaffen. Der aber

straffte die Steuerschraube noch etwas kräftiger, sodaß die Gelder reichlicher als bisher in die kaiserliche Kasse flossen. Nicht alle, denn auf den Rat des Oberstorganisators Hans-Ha-Iri entstanden allenthalben im Lande prächtige Verwaltungsgebäude mit großen Fenstern, aus denen die Beamten hinausschauen konnten. Den ganzen Tag trugen diese Leute mit wichtiger Miene gewaltige Registerbände hin und her. Wagenweise wurden Zeitungen in die Gebäude geschafft, damit die Herren im Inseratenteil etwa noch eine lukrative Hauptbeschäftigung als Chordirigenten, Journalisten, Versicherungsagenten, Fasnachtsplakettenverschleißer, Zeitungsverleger eruieren könnten. Alles wurde reorganisiert, um den Aermsten nach Möglichkeit ihre mühsamen Dienststunden verkürzen zu helfen, denn leider wurden Kartenspiele in der Bürozeit nicht geduldet. Die Arbeitsteilung wurde mit der Zeit eine derart raffinierte, daß der Einzelne fast nichts mehr zu tun hatte und die große Kunst erlernen mußte, so zu tun, als ob er arbeite. Die das am besten verstanden, erhielten die höchste Besoldung und einen Monat Urlaub im Jahre, zur Erholung. Das bewirkte, daß niemand mehr gewöhnlicher Staatsbürger sein wollte, sondern sich bemühte, eine Beamtenstelle zu bekommen, Männlein und Weiblein. Alles wurde verstaatlicht und schließlich durften sogar nur noch die staatlich anerkannten Mütter, d. h. die Beamtenfrauen, Kinder zur Welt bringen. Alles wurde kategorisiert, registriert. Jeder Mensch erhielt eine Nummer und es kam so weit, daß sich je nach Erlaß der Regierung nur in gewissen Zahlenverhältnissen stehende Personen heiraten durften. Das schlug dem Faß den Boden ein, o großmächtiger König, denn der Mensch ist schließlich doch keine Nummer, die man addiert. Aber auch der Kaiser Fuk-tschi, dessen Bauch unter der Nebenregierung Hans Ha-Iris zusehens abmagerte und dessen Weisheit täglich mehr zunahm, war nicht mehr zufrieden, denn seine Privatschätze nahmen immer mehr ab und er sah den Moment kommen, wo er ein Bettler, Hans-Ha-Iri aber ein Krösus sein würde. Seine Söhne gingen einher wie dunkle Schatten und seine Töchter glichen nicht mehr dem Vollmond in der vierzehnten Nacht. Da nahm der Kaiser seinen ganzen Mut zusammen und den Rest seiner königlichen Würde, berief seinen Staatsrat, dessen Mitglieder wie die Auszehrung aussahen. Man beschloß, den Oberreorganisator unter „Verdankung der geleisteten Dienste"

"CAMPARI"
Das feine Aperitif

Strassenverkäufer
für den „Nebelspalter" suchen wir in allen größeren Ortschaften der Schweiz. Sehr günstige Verkaufsbedingungen. — Auskunft durch den „Nebelspalter"-Verlag in Rorschach.

Liebhaber
eines guten, realen
Ostschweizer Landweines
beziehen diesen mit Vorteil vom
Verband ostschweiz. landw. Genossenschaften (V.O.L.G.) Winterthur
Preislisten und Gratismuster zu Diensten

Hühneraugen?
Hornhaut?
Warzen?
CIANOL
wirkt
sicher, rasch, schmerzlos
auch wo andere Mittel versagten.
Einfache Anwendung!
Aerztlich empfohlen!
Glänzende Zeugnisse!
Preis Fr. 2.—.
In Apotheken, Drogerien, Parfümerien. Sonst bei
H. Müller, „Ciarwo"
Rüschlikon 234
Gegen Nachnahme oder franko nach Einzahlung des Betrages auf Postcheckkonto VIII 11895.
Prospekt franko.

Schönheit und Jugend

Sie werden **beneidet und bewundert,** durch Ihr jugendfrisches Aussehen und sammetweichen, fehlerlosen Teint. Wie einfach, da Sie ja das feinste Toilettemittel benützen, das von tausend schönen Frauen regelmäßig gebrauchte **Cleopatrol.**

Nur wer jung und schön bleiben will, verwende dieses kostbarste aller Schönheitsmittel. Blütenreiner, zarter Teint, Reinheit der Haut von Gesicht und Körper ist die Grundbedingung zur Schönheit, und dieses alles ist so leicht zu erhalten durch Massage mit **Cleopatrol.** Die meisten Hautcrèmen sind fettig und enthalten chemische Bestandteile. **Cleopatrol** ist keine Crème, sondern eine Schönheitsmilch, hergestellt aus den wertvollen Bestandteilen von Pflanzen, wie Gurken, sowie seltenen Balsamen aus dem Orient.

Cleopatrol bewahrt die Haut vor frühzeitigem Erschlaffen und Welkwerden, erhält den Teint jugendlich, beseitigt und verhütet Falten, Krähenfüße, Runzeln, grauen Teint, gelbe Flecken, Sommersprossen, Säuren.

Schöne Büste schon innert kurzer Zeit durch tägliche Massage mit **Cleopatrol** nach den Angaben der Gebrauchsanweisung, welche sich in jeder Packung befindet.

Preis Fr. 9.— und Fr. 5.— für die kleinere Packung. Erhältlich durch die Apotheken und Parfumeriegeschäfte, wo nicht erhältlich, schreiben Sie an das Generaldepôt für die Schweiz: **Uhu A.-G., Basel 167.** [411

Sanguisat
zur Kräftigung der Nerven u. Erhöhung der Lebensenergie. Schafft gesundes Blut und bringt Wohlbehagen bei Erwachsenen und Kindern. Flasche Fr. 4.50 in Apoth. od. direkt durch die Apoth. Richter & Co., Kreuzlingen 2.

Zufrieden schaut der Bauersmann
Aufs wohlgepflegte Land,
Den „Tiger-Stumpen"* steckt
Er hasset eitlen Tand. [er an,

* A.-G. Emil Giger, Zigarrenfabr., Gontenschwil (Aarg.)